

Regen auf den richtigen Wegen

Hintergrundinformationen zum Pressetermin am 21. Juli 2017

1. Botschaften

- Die wachsende Stadt führt zu einer zunehmenden Versiegelung wertvoller Flächen für die Regenwasserversickerung. Gleichzeitig steigen die Wassermengen durch die wachsende Bevölkerung und den Klimawandel.
- „Regen auf den richtigen Wegen“ heißt dann, ihn in der Stadt zu halten, wo er in neuen Stadtquartieren dezentral versickern kann oder auf grünen Dächern für ein gutes Mikroklima sorgt.
- Die Wasserbetriebe leisten ihren Anteil, nicht nur durch das sog. „Stauraumprogramm“ sondern auch durch die Schaffung großer Speicherkapazitäten in ihren Klärwerken. Zudem werden die intelligente Bewirtschaftung des in der Kanalisation selbst vorhandenen Stauraums durch Drosseln, Wehre und höhere Schwellen sowie die dezentrale Versickerung des Regenwassers von Straßen und Plätzen immer wichtiger.
- Der Umgang mit Regenwasser ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die flankierende Versickerung, Verdunstung und Nutzung von Regenwasser auf den Grundstücken bzw. im Gebäudebestand ist geboten, um teure und meistens unausgelastete zentrale Bauwerke zu vermeiden.
- Aber: Überläufe in die Berliner Gewässer sind unvermeidbar; keine Kanalisation kann wirtschaftlich und hydraulisch sinnvoll auf stärkste Regenfälle ausgelegt sein.
- Regenwasserbewirtschaftung ist ein Smart-City-Projekt, das die Wasserbetriebe steuern, an dem aber viele Akteure mitwirken (müssen). Die geplante Berliner Regenwasseragentur ist hierbei ein wichtiger Baustein.

2. Hintergrund

- Berlin hat eine innerstädtische Mischwasserkanalisation, die im 19. Jahrhundert Stand der Technik in den europäischen Großstädten war. Überläufe bei Starkregen in die Gewässer sind systembedingt und schützen die Stadt vor Überflutungen. Etwa die doppelte Trockenwettermenge kann zum Klärwerk gefördert werden. Die Überläufe – ein Gemisch aus Schmutz- und Regenwasser zumeist im Verhältnis 1:8 bis 1:12 – belasten die Gewässer mit Nährstoffen, die zu Sauerstoffzehrung führen.
- Eine Berliner Besonderheit, die das Problem verschärft, ist die Sensibilität des Spree-Havel-Systems, weil es anders als „richtige Flüsse“ (Rhein, Main, Donau, Elbe) eher eine aufgestaute Fluss-Seen-Kette mit wenig Durchströmung ist.

- Der Neu- bzw. Ausbau der Berliner Klärwerke in der Vergangenheit und aktuell bis in das Jahr 2026, der Bau von Regenwasserbehandlungsanlagen im Trennsystem, immer mehr Gründächer und Entsiegelung sowie der Bau großer Speicher zeigen sichtbare Erfolge in den Gewässern. Bereits heute hat die innerstädtische Spree zu vielen Zeiten ausgezeichnete Qualität im Sinne der EU-Badegewässerrichtlinie.

3. Sanierungskonzeption für die Mischwasserkanalisation („Stauraumprogramm“)

- In den 1990er Jahren zwischen dem Land Berlin und den Wasserbetrieben für die 18 Mischwassereinzugsgebiete vereinbart.
- Angeschlossen sind rund 60 km² stetig dichter versiegelte Flächen.
- Ziel des Programms ist die Schaffung bzw. Aktivierung von rund 300.000 m³ Stauraum (heute rund 240.000 m³ fertiggestellt) bis 2024 zur Zwischenspeicherung und Überlaufreduzierung.
- Investitionssumme: 100 Millionen Euro.
- Rollenverteilung: Finanzierung: 60 % Land Berlin, 40 % Wasserbetriebe, Bau und Betrieb: 100 % Wasserbetriebe.
- Demnächst „2 plus 2“ Stauraum-Großprojekte:
 - Zwei in der Stadt: Stauraumkanal unter dem Mauerpark mit 7.400 m³ und das Regenbecken Chausseestraße mit 17.000 m³.
 - Zwei auf der „grünen Wiese“: Der Platz für weitere Stauraumprojekte in der Stadt wird knapp. Deshalb entstehen zwei weitere große „Abwasserparkplätze“ in den Klärwerken Waßmannsdorf (seit April 2017 ein 50.000 m³-Mischwasserspeicher im Bau) und Schönerlinde (40.000 m³ Becken, Baustart 2019).
- Zusammen mit dem sog. „Stauraumprogramm“ stehen dann bis etwa 2024 rund 400.000 m³ „Abwasserparkplatz“ zur Verfügung, womit man das Olympiastadion zu knapp zwei Dritteln füllen könnte.
- Ergebnis: Reduzierung der Regenüberlauftage um die Hälfte von 30 bis 40 auf 10 bis 20 im Jahr.

4. KURAS, Berliner Regenwasseragentur & Schwammstadt

- Das Forschungsprojekt KURAS hat einen Katalog kombinierbarer wasserwirtschaftlicher, haustechnischer, architektonischer u. a. Maßnahmen zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung zusammengestellt und diese auf ihre klimatischen und Biodiversitäts-Effekte bewertet.
 - Die Koalition hat sich vor diesem Hintergrund in der Koalitionsvereinbarung u. a. das Ziel gesetzt, jährlich ein Prozent der Einleitflächen in die Mischwasserkanalisation abzukoppeln. Die Erreichung dieses Ziels soll durch die Gründung der Berliner Regenwasseragentur bei den Wasserbetrieben unterstützt werden.
 - Die Berliner Regenwasseragentur soll vor allem mit Wissen unterstützen, (Bauherren) beraten, die Einführung von Standards vorbereiten und (dem Land) berichten.
 - Gerade bei der Entwicklung der neuen Berliner Wohnquartiere müssen die neuen Erkenntnisse zum Umgang mit Regenwasser von der Speicherung in Gründächern über die Versickerung in Mulden und Rigolen bis hin zur Verdunstung an begrünten Fassaden bereits konzeptionell umgesetzt werden. Das dient nicht nur der Wasserwirtschaft, sondern die Effekte für das Mikroklima, die lokale Artenvielfalt und damit die Lebensqualität in diesen Quartieren sind immens.
 - Die Vorgabe von Zielen, die Steuerung und Koordinierung sollte, auch um keine neuen und Parallelstrukturen zu schaffen, Landesaufgabe sein.
- Der relativ neue Begriff Schwammstadt – seit 2015 von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz verwendet – umschreibt im Prinzip eine mit KURAS-Bausteinen bereits optimierte Stadt, zielt aber gleichgewichtig neben dem „naturnahen Regenwassermanagement“ auch auf die Hitzevorsorge (Kühlleistung von Böden und Vegetationsflächen). Grünflächen, die ausreichend mit Wasser versorgt sind, sind natürliche "Kühlschränke" der Stadt. Diese Kühlleistung kann durch die Speicherung von Regenwasser und kontinuierliche Versorgung der Vegetation mit Wasser gesteigert werden.
 - Die Förderung des "Schwammstadt-Prinzips" und die Entwicklung nachhaltiger Speicher- und Bewässerungssysteme sind zentrale Zukunftsaufgaben für klimaangepasste Städte.

5. Flussbad Berlin

Das Projekt Flussbad Berlin hat weit mehr Dimensionen, als es der Name ausdrückt. Positives Ziel ist die Verbesserung der Gewässerqualität, die bereits heute schon zu vielen Zeiten „ausgezeichnet“ ist. Kernfrage ist, ob das konkrete Projekt in städtebaulicher, wasserwirtschaftlicher, hygienischer und ökonomischer Hinsicht umsetzbar ist. Dazu laufen Untersuchungen, die die Grundlage für weitere Debatten bilden.

Kontakt: Berliner Wasserbetriebe
Neue Jüdenstraße 1, 10179 Berlin
Postanschrift: 10864 Berlin
Service-Telefon: 0800.292 75 87
service@bwb.de, www.bwb.de

